

gel ausgeübt wird – durch die vielen Besucher, welche ihn als Ausflugs- und Erholungsgebiet sowie als Auslaufregion für Hunde nutzen, durch die intensive Bewirtschaftung der umgebenden Weingärten. Erfreulicherweise hat schon im Jahr 1993 der Europarat ein 68 ha großes Schutzgebiet am Eichkogel zum biogenetischen Reservat erklärt und der Landeshauptmann von Niederösterreich vor kurzem die Patronanz über den Hügel übernommen, dennoch ist die Akzeptanz der Schutzmaßnahmen in der Bevölkerung begrenzt. Augenscheinlich soll das Buch von H. Kusel diesen Gegebenheiten entgegenwirken. Der Rezensent, selbst am Fuß des Eichkogels aufgewachsen und seit Kindheit mit den pannonischen Trockenrasen vertraut, die sich schon im März in ein Meer von in leuchtend blauen, violetten und gelben Farben blühenden Zwergschwertlilien (*Iris pumila* L.) verwandeln, wünscht dem Band weite Verbreitung, verbunden mit der Hoffnung, dass es auch in den kommenden Jahrzehnten verhindert werden kann, den Hügel unkontrollierter Nutzung oder sogar Bebauung auszusetzen. Und es ist richtig und dankenswert, dass das Naturhistorische Museum Wien, als größte und wichtigste naturkundliche Sammlung Österreichs diesen Text veröffentlicht und damit sein Engagement für den Eichkogel zum Ausdruck gebracht hat.

Hans Walter Lack

**Pils, Gerhard:** Flowers of Turkey. A photo guide. With 4153 species in colour. – Linz: Eigenverlag G. Pils, 2006. – Ohne ISBN. – xc + 409 S., zahlr. farb. Abb., Festeinband. – Preis: EUR 79,-.

Vorliegender Band ist ohne Zweifel die überragende Neuerscheinung auf dem Büchermarkt für Alle, die an der Flora der Türkei und ihrer Nachbarländer interessiert sind!

Nach einem sehr persönlich gefärbten Vorwort, in dem der Autor seine Ausweisung aus der Türkei, wo er zuvor zusammen mit seiner Frau fünf Jahre an der Austrian School in İstanbul gelehrt hat, verarbeitet, folgen eher kursorische Hinweise zu Flora, Klima und Vegetation. Eine Karte (nach Davis, Fl. Turk. 1. 1965) zeigt die “ancient geographical divisions of Turkey”. Vor allem die einschlägig bekannten Gebietsnamen im Osten des Landes dürften von großen Teilen der türkischen Leserschaft sicherlich als politisch höchst unkorrekt eingestuft werden. Die “Hints for Naturalists” setzen sich unter anderem mit den leidigen Themen Forschungsgenehmigung und “Forbidden Zones“ auseinander und gar mancher Türkeireisende mag seine eigenen Erfahrungen bestätigt fühlen. Leseproben gibt es auf der Homepage des Autors unter <http://www.geocities.com/gerhardpils/>. Zwei Seiten Symbole und Abkürzungen beenden die 16-seitige Einleitung, die durch ihre politische Färbung hoffentlich nicht die türkischen Kollegen abhalten wird, rege den Hauptteil zu konsultieren.

Dieser ist als Fotoatlas konzipiert und zeigt ca. 4153 Taxa (nach Pils ca. 45 % der türkischen Flora). Oft illustrieren zusätzlich kleinere Einsetzfotos diagnostisch wichtige Pflanzenteile. Das Buch übertrifft Erdoğan Tekin’s neulich erschienene Bilderflora (“The most beautiful wild flowers of Turkey”, İstanbul, 2005) im Artenumfang um das gut Vierfache, von der Zuverlässigkeit der Benennung der abgebildeten Pflanzen ganz zu schweigen. Damit werden die “Flowers of Turkey” zu einer Bildquelle ersten Ranges. Der Wert dieser einmaligen Fotosammlung wird noch dadurch erhöht, dass kürzlich das “Karaca Arboretum Magazine” offensichtlich nach finanzieller Auszehrung still und leise verschieden ist, nachdem es sich über die Jahre zu einem formidablen Fotoarchiv zur türkischen Flora gemausert hatte!

Praktisch jedes Bild von Gerhard Pils zeigt: Hier hat ein Kenner Pflanzen abgelichtet, der botanische Kompetenz mit ästhetischem Anspruch verbindet. Gezeigt wird ein Querschnitt durch die türkische Pflanzenwelt, von kommunen Segetal- und Ruderalarten bis hin zu rarsten Lokalendemiten aus den äußersten Winkeln des Landes. Unzählige seltene Arten werden hier zum ersten Mal mit einem Farbfoto illustriert. Die Pflanzenbilder sind in alphabetischer Familienfolge zu 408 ansprechenden Farbtafeln arrangiert und jeweils mit knappen Bildunterschriften (Name ohne Autorenzitat, Höhenverbreitung, Kurznotiz zum Habitat, Vorkommen innerhalb der Türkei, grobe Häufigkeitsdaten) und mit Angaben zur Lebensform, Wuchshöhe und Blütezeit versehen. Dies genügt, bis auf die unten angesprochenen marginalen Aspekte, vollauf zu einer Orientierung. Ein Index erschließt das Bildmaterial.

Das Buch ist im Selbstverlag erschienen und kann unter o.g. Webadresse bestellt werden. Die Bilder sind ganz überwiegend überzeugend, der Druck ist es nicht immer. Das eine oder andere Foto ist nach der Montage grobkörnig verwaschen oder zu dunkel. Gemessen an der Ausstattung, der Papierqualität und dem Anwendungswert fällt dies aber nicht besonders ins Gewicht und der Preis erscheint fast noch moderat.

Bei aller Euphorie über das gelungene Buch, es gibt auch einige kritische Anmerkungen. Für einen Einzelnen ist es wohl praktisch unmöglich, den Überblick über die aktuelle Taxonomie und Nomenklatur so vieler Sippen zu bewahren und folglich kommt es schon dann und wann zu Inkonsistenzen und Doppelnennungen von Sippen unter zwei verschiedenen Namen (z.B. S. 158: *Sedum ursi* t'Hart und *S. laconicum* sensu Fl. Turk. sind synonym). Die taxonomische und nomenklatorische Grundlage ist überwiegend die "Flora of Turkey and the East Aegean Islands" mit ihren Supplementbänden (Davis 1965-1985, Davis & al. 1988, Güner & al. 2000). Es wurden kaum Anstrengungen unternommen, die Taxonomie und Nomenklatur zu aktualisieren. Bezeichnenderweise erscheint die Bibliographie mit nur einer Druckseite unerwartet dürftig und das Einarbeiten der Daten des 11. Bandes (Güner & al. 2000) sehr heterogen (vgl. *Crassulaceae*).

Einige wenige fehlerhafte Bildlegenden sind wohl dem Austauschen von Bildern in fertigen Tafeln geschuldet: Die abgebildete "*Caltha polypetala*" (falls überhaupt als eigenständiges Taxon zu akzeptieren) ist durch die zerschlitzen Blätter und die Anordnung der Karpelle eindeutig als *Trollius ranunculinus* zu identifizieren; *Chamaecytisus gueneri* ist wohl eher *C. pygmaeus*, wenn nicht gar *Cytisopsis pseudocytisus* subsp. *reeseana*. Es gibt keine *Omphalodes cappadocica* subsp. *cilicica*, wohl aber eine derartige Unterart bei *O. luciliae* (der Texteintrag muss also ins Nachbarbild, S. 83). *Alkanna orientalis* var. *leucantha* ist nicht auf den NW beschränkt (S. 92), sondern mittlerweile auch aus anderen Landesteilen belegt. Unterartsrang bei den *Barbarea minor* untergeordneten Taxa zu verwenden, mag prophetisch gewesen sein (als *B. brachycarpa*, siehe Parolly & Eren in *Willdenowia* 36. 2006), diese Kombinationen gibt es aber nicht.

Der Rezensent war ein bisschen erstaunt, dass kaum eine der nach 2000 neu publizierten ca. 350 Sippen (vgl. Özhatay & Kültür in *Turk. J. Bot.* 30: 281-316. 2006, plus seitherige Ergänzungen) Eingang in das Buch gefunden hat. Ein paar Pflanzen dürften in dieser Hinsicht Umbestimmungen erfahren; beispielsweise scheint *Silene delicatula* eher mit *S. sumbuliana* zu identifizieren sein.

Als störend wird der völlige Verzicht auf diakritische Sonderzeichen empfunden, der zusammen mit Tippfehlern (z.B. Hassan Dagi statt Hasan Dağı) gar manchen Ortsnamen verunziert. Auch prominente Botaniker und die sie ehrenden Epitheta (z. B. *hausknechtii*, u.a. S. 264) bleiben vom Fehlerteufel nicht verschont; selbst P. H. Davis' Name wird einheitlich als "Davies" entstellt. Der letztgenannte Lapsus, einige weitere Tippfehler und sonstige "Errata, Corrigenda, and Addenda to Flowers of Turkey" (so auch die fehlerhafte Paginierung von S. 289 an) sind bereits vom Autor des Buches unter <http://www.geocities.com/gerhardpils/errors.html> richtiggestellt worden; die Seite wird fortlaufend ergänzt (Stand vom 31.12.2006).

In den Bildunterschriften erscheinen mir Habitatangaben wie "rocky" oder "stony" etwas verstümmelt und die Verwendung des Begriffes "tundra" unbrauchbar. Selbst in der kühn-weiten Definition als "land above the trees" in Teilen der amerikanischen Umweltliteratur lässt sich dieser Begriff nicht beliebig geographisch transferieren; er erscheint bereits in Nordostanatolien verfehlt, auf Mediterrane oder Irano-Turanische Hochgebirgsökosysteme angewendet, aber völlig absurd. Ein "above tree-line" oder "high mountains" als Standortangabe hätte diese Klippe elegant umschifft.

Es sei betont, dass diese kritischen Anmerkungen weder die bewundernswerte Leistung des Autors schmälern wollen, noch den Gebrauchswert des Buches in Frage stellen. Sie verstehen sich eher als verspätetes Korrekturlesen in Hinblick auf eine mögliche Neuauflage. Neben einem verbesserten Lektorat stünde noch auf dem Wunschzettel des Rezensenten, das eine oder andere Bild im Dienste der Bestimmungshilfe etwas größer abzudrucken.

Insgesamt ist ein unverzichtbares Werk entstanden, zu dem man dem Autor ganz herzlich gratulieren kann. Keiner, der sich ernsthaft mit der Flora der Türkei auseinandersetzt, wird auf dieses

bewundernswerte Instrument verzichten wollen und können. Es gehört beim Bestimmen auf den Schreibtisch neben die "Flora of Turkey" und in die Handbibliothek eines jeden Naturfreundes, der diese Gegend und die Nachbarländer bereist.

Gerald Parolly

**Walravens, Hartmut (Ed.):** Joseph Franz Rock. Briefwechsel mit E. H. Walker 1938-1961. – Sitzungsberichte, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Klasse, Band 738. – Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 2006. – ISBN: 3-936055-06-8. – 328 S.; broschiert. – Preis: EUR 49,-.

Joseph Franz Rock (1884-1962) war einer der letzten großen Forschungsreisenden, der sich von 1922 bis 1949 in Südostasien, vor allem in entlegenen Bergregionen des südwestlichen Chinas, aufhielt und dort eine große Zahl von Manuskripten, Ethnographica, Pflanzen und Tieren sammelte und durch zahlreiche Photographien dokumentierte. Rock war unter anderem für das amerikanische Landwirtschaftsministerium, die Harvard University (Arnold Arboretum, Museum of Comparative Zoology) sowie die National Geographic Society tätig und sandte eine große Zahl von Objekten an mehrere Institutionen in den Vereinigten Staaten und Europa. Seine Tagebücher und Photographien dokumentieren die weitgehend untergegangene Welt der Na-hsi, die bald nach Rocks Weggang der kommunistischen Machtergreifung zum Opfer fiel. Dieses Bildmaterial ist folglich von herausragender Bedeutung für diese Ethnie.

Jahrlang in Lijang in der chinesischen Provinz Yünnan lebend, hielt Rock durch Briefe Kontakt mit seinen Kollegen, unter ihnen der Botaniker Egbert Hamilton Walker, am US National Museum in Washington, DC. tätig und enger Mitarbeiter von Elmer D. Merrill. Die gesamte Korrespondenz, insgesamt 164 Briefe und Postkarten zwischen Rock und Walker aus den Jahren 1938 bis 1959, wird im vorliegenden Band vollständig wiedergegeben, dankenswerterweise mit den mehrfach beigefügten Listen von botanischen Belegen. So entsteht ein lebendiges Bild eines Briefwechsels zwischen einem mit Geländearbeit in einem weitgehend unbekanntem Gebiet beschäftigten Botaniker und einem an einem großen Museum in Washington arbeitenden Kollegen. Dabei wird eine für beide Seiten vorteilhafte Symbiose erkennbar, ebenso wie die bemerkenswerten Kenntnisse von ostasiatischen Sprachen, über die sowohl Rock als auch Walker verfügten.

Die Briefedition wird in vorbildlicher Art und Weise durch drei Register erschlossen: Ein Namenregister, ein Ortsregister und ein Register der Pflanzennamen. Für jeden Kustos, der ein Herbar mit von Rock gesammelten Belegen betreut, ist der letzte Anhang "Pflanzennamen nach Rock-Nummern" wichtig, denn vielfach wurden unbestimmte oder nur zur Familie oder Gattung bestimmte Herbarexemplare verteilt. Freilich werden hier keine Neubestimmungen geliefert, sondern lediglich die von Rock in der Korrespondenz mit Walker verwendeten Namen angegeben. In einer Zeit der fast ausschließlichen Kommunikation durch ephemere E-Mails dokumentiert der Band die traditionelle Welt der Korrespondenz durch Briefe auf Papier, die zwei Tausende Kilometer von einander entfernt lebende Gelehrte austauschen.

Hans Walter Lack